

Mainfränkische Wirtschaft tritt auf der Stelle

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Frühjahr 2023

➔ **89 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

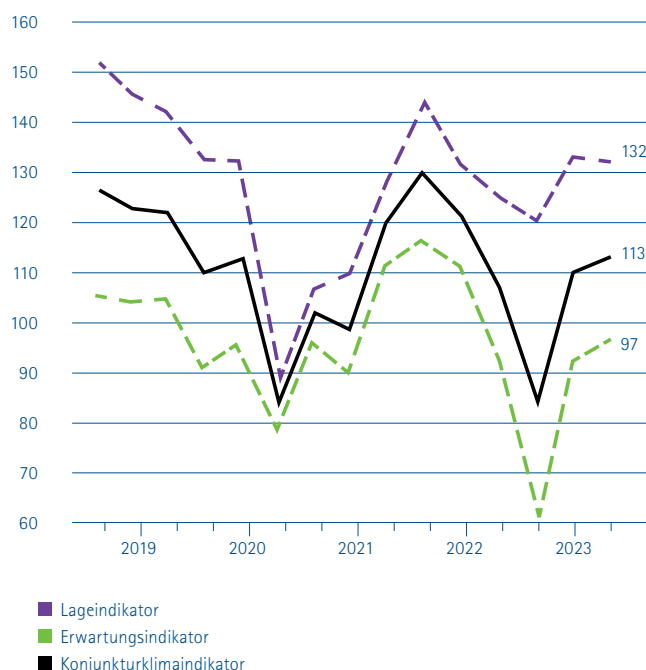
↗ **24 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

↗ **113 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung marginal gestiegen.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Frühjahr 2023



Nach dem Einbruch im vergangenen Herbst hat sich die Stimmung in der mainfränkischen Wirtschaft zum zweiten Mal in Folge verbessert. Doch es fehlt aufgrund hoher Inflationsraten, verhaltenem Konsum, steigender Zinsen sowie wirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheiten an Dynamik. Der IHK-Konjunkturklima-indikator, der die Beurteilungen der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in einem Wert zusammenfasst, steigt im Vergleich zur Vorbefragung leicht um drei Zähler auf nun 113 Punkte.

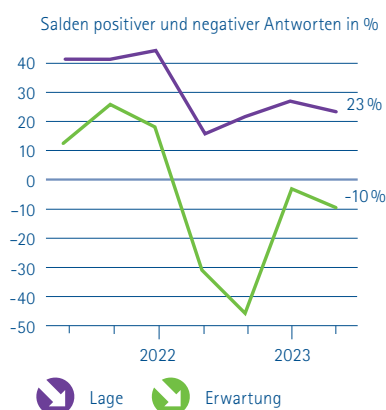
Ein Blick ins Detail: 43 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre derzeitige Situation als gut, elf Prozent äußern sich negativ. Auch wenn die positiven Rückmeldungen überwiegen, verbleibt der Saldo mit 32 Zählern auf ähnlichem Niveau wie zum Jahresauftakt (33 Punkte). Weder das In- noch das Auslandsgeschäft liefern derzeit nennenswerte Wachstumsimpulse, vielmehr stagniert die Nachfrage. Bewegung zeigt sich erst bei einer branchenspezifischen Analyse: Während im Bau moderate und im Dienstleistungssektor kräftige Zuwächse zu verzeichnen sind, melden Industrie und Handel schwächere Geschäfte. Mehr als jeder zweite Betrieb klagt mittlerweile zumindest in Teilen über ausbleibende Kundschaft, wohingegen sich Material- und Lieferengpässe weiter entspannen. Der Ausblick auf die Geschäfte ▶

► im weiteren Jahresverlauf bleibt verhalten, fällt aber deutlich weniger negativ aus als noch zuletzt – allerdings mit großen Unterschieden in den einzelnen Branchen. Insgesamt rechnen 21 Prozent mit einem Anziehen der Geschäftstätigkeit, während 24 Prozent Einbußen erwarten. Der Saldo bleibt mit minus drei Punkten nur noch geringfügig im negativen Bereich (Jahresbeginn: -8 Punkte). Branchenübergreifend wird mit einer stabilen Nachfrage aus dem Inland geplant, darüber hinaus erwartet die exportorientierte Industrie eine gleich bleibende Ordertätigkeit aus dem Ausland. Lichtblicke gibt es im nordamerikanischen und chinesischen Markt, während im Handel mit den europäischen Partnerstaaten leichte Einbußen erwartet werden. Als Risiken nennen die Unternehmen wie bisher die Energie- und Rohstoffpreise sowie den Arbeits- und Fachkräftemangel (67 bzw. 66 Prozent), gefolgt von

den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und den Arbeitskosten (jeweils 53 Prozent). Die Investitionsneigung bleibt in Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen auf dem Weg hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft weiter ausbaufähig (Saldo: 9 Punkte). Wesentliches Investitionsmotiv ist neben der Ersatzbeschaffung der Umweltschutz. Zudem planen die mainfränkischen Unternehmen mit einem stabilen Personalbestand.

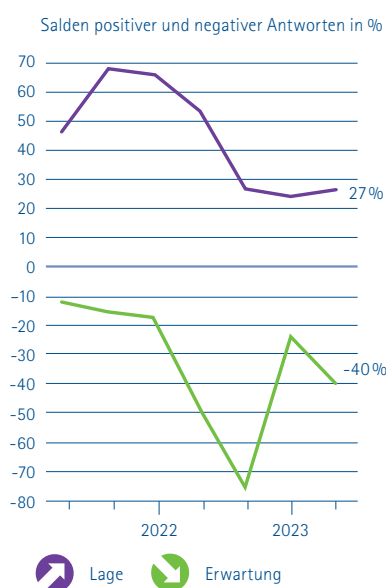
Fazit: Die mainfränkische Wirtschaft ist durch hohe Inflationsraten, die Energiekrise sowie die vielfältigen wirtschaftlichen und geopolitischen Risiken noch sichtbar angeschlagen. Für die kommenden Monate ist mit keiner nennenswerten konjunkturellen Aufwärtsdynamik zu rechnen, vielmehr stehen die Zeichen auf Stagnation.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



82 Prozent

der Industriebetriebe sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein Konjunkturrisiko.



80 Prozent

der Baubetriebe nennen den Fachkräftemangel als größtes Konjunkturrisiko.



Industrie

Die Stimmung unter Mainfrankens Industriebetrieben ist gedämpft. Zwar beurteilen sie die Geschäfte weiter positiv, im Vergleich zum Jahresauftakt mussten jedoch Einbußen verkraftet werden: 39 Prozent bezeichnen ihre derzeitige Geschäftslage als gut, 16 Prozent äußern sich gegenteilig. Der Saldo bleibt mit 23 Zählern deutlich hinter seinem zehnjährigen Mittel (32 Punkte) zurück und konnte auch das Niveau der Vorumfrage (28 Punkte) nicht halten. Die Betriebe berichten von rückläufigen Auftragsvolumina aus dem In- und Ausland und auch der Auftragsstau der zurückliegenden Monate ist größtenteils abgearbeitet. Die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise treffen die Branche in besonderem Maße und schmälern die Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten. Zudem belasten bürokratische Anforderungen sowie das geplante Energieeffizienzgesetz. Entsprechend haben sich die Aussichten auf die Geschäfte in den kommenden Monaten eingetrübt. Zwar rechnet mehr als jeder Zweite mit ähnlichen Geschäften wie zuletzt, der Anteil der Optimisten (18 Prozent) bleibt aber hinter jenem der Pessimisten (28 Prozent) zurück. Der Saldo rutscht von minus zwei Punkten zum Jahresstart auf minus zehn Punkte ab. Die Industrie blickt zunehmend besorgt auf die Entwicklung der Inlandsnachfrage, die sich neben den Energie- und Rohstoffpreisen sowie dem Fachkräftemangel zum drittgrößten Konjunkturrisiko der Branche entwickelt hat.



Bau

Saisonbedingt hat sich die Geschäftslage im mainfränkischen Baugewerbe leicht verbessert. So berichten vier von zehn Betrieben von guten Geschäften, 13 Prozent äußern sich gegenteilig. Zwar bleibt der Saldo mit 27 Punkten im positiven Bereich (Jahresbeginn: 23 Punkte), doch die Zeiten, in denen die Branche von Rekord zu Rekord eilte, sind vorbei. Immer häufiger werden Bauvorhaben aufgrund starker Preissteigerungen von Baumaterialien und des höheren Zinsniveaus verschoben oder gestrichen. Das große Auftragspolster der vergangenen Jahre ist nahezu abgearbeitet, doch neue Aufträge bleiben über alle Segmente zunehmend aus. Da sich an den für die Baubranche ungünstigen Rahmenbedingungen auf absehbare Zeit wenig ändern wird, ist der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten von Pessimismus geprägt. Kein Unternehmen erwartet bessere Geschäfte, wohingegen 40 Prozent mit Einbußen rechnen. Besonders deutlich dürften die Auftragsvolumina im Wohnungs- und – etwas abgeschwächt – im Wirtschaftsbau sinken. Zumindest scheint der starke Preisauftrieb gestoppt, denn die Branche plant mehrheitlich mit konstanten Verkaufspreisen. Abgesehen von den nachfrageseitigen Herausforderungen, mit denen die Baubranche zu kämpfen hat, stellen die Energie- und Rohstoffpreise sowie der Fachkräftemangel weitere Belastungsfaktoren dar.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Jahresbeginn 2023	Frühjahr 2023
Inlandsnachfrage	57	51
Auslandsnachfrage	10	12
Finanzierung	15	19
Arbeitskosten	52	53
Fachkräftemangel	70	66
Wechselkurse	2	4
Energie- und Rohstoffpreise	70	67
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	41	53

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Frühjahr 2023



Handel

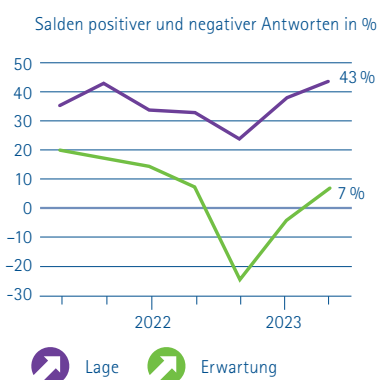
Im mainfränkischen Handel laufen die Geschäfte recht zufriedenstellend, auch wenn sie leicht unter ihrem Niveau vom Jahresauftakt zurückbleiben. Während 39 Prozent von guten Geschäften berichten, klagen 14 Prozent über schlechte. Der Saldo erreicht mit 25 Punkten in etwa das Niveau vom Frühjahr 2022, bleibt aber nach wie vor hinter den Werten vor Ausbruch der Corona-Pandemie zurück. Zwar berichten die Grossisten (Saldo: 41 Punkte) von besseren Geschäften als die Einzelhändler (Saldo: 10 Punkte), mussten aber im Gegensatz zu Letzteren Einbußen im Vergleich zur Vorbefragung hinnehmen. Die Branche berichtet insgesamt von höheren Umsätzen, die insbesondere im Onlinegeschäft generiert wurden. Aufgrund hoher Inflationsraten und sinkender Realeinkommen der Bevölkerung ist auch in den kommenden Monaten mit einer eher verhaltenen Konsumbereitschaft zu rechnen. Daher überwiegen hinsichtlich der Geschäftserwartungen weiterhin die Pessimisten (27 Prozent) gegenüber den Optimisten (14 Prozent). Der Saldo bleibt mit minus 13 Zählern im negativen Bereich, hat sich aber im Vergleich zur Vorbefragung um elf Punkte verbessert. Viele Händler planen, künftig mehr zu investieren. Im Branchenvergleich wird mit 25 Zählern der per Saldo höchste Wert erreicht. Neben der Ersatzbeschaffung möchten 60 Prozent aus Umweltschutzgründen mehr Geld in die Hand nehmen.

63 Prozent

der Händler rechnen mit steigenden Verkaufspreisen.

Dienstleistungen

Die mainfränkischen Dienstleister bewerten ihre aktuelle Lage weiterhin positiv. Gut jeder zweite Betrieb berichtet von guten Geschäften, sechs Prozent sind nicht zufrieden. Der Saldo klettert auf 43 Punkte (Jahresbeginn: 39 Punkte) und erreicht somit das höchste Niveau im Branchenvergleich. Die Dienstleister berichten von einer anhaltend guten Auslastung, zudem konnten die Umsätze in den vergangenen Monaten gesteigert werden: 38 Prozent vermelden Zuwächse, 29 Prozent beklagen hingegen rückläufige Umsatzzahlen. Auch der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten fällt positiv aus und der Saldo klettert – anders als in den übrigen Branchen – erstmals seit Herbst 2022 in den Wachstumsbereich (Saldo: 7 Punkte). Dabei werden steigende Umsatzzahlen und eine höhere Auslastung erwartet. Je nach Sparte zeigen sich jedoch Unterschiede: Während beispielsweise die Immobilienwirtschaft oder das Finanz- und Versicherungsgewerbe optimistisch auf die Geschäfte, Umsätze und Auslastung im Jahresverlauf blicken, herrscht im Verkehrsgewerbe oder bei Beratungsdienstleistern Pessimismus vor. Neben dem Fachkräftemangel stuft die Branche insbesondere die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als großes Geschäftsrisiko ein.



62 Prozent

der Dienstleister sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Konjunkturrisiko.

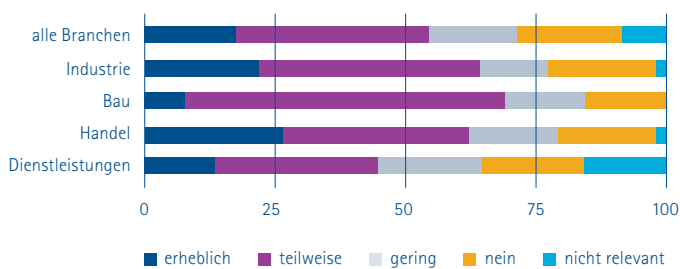
Blickpunkt: Preissteigerungen, Engpässe und Lieferverzögerungen

Preisexplosionen bei Energie, Rohstoffen und Waren, Liefer-schwierigkeiten, Materialengpässe und fehlendes Personal sind seit geraumer Zeit in aller Munde. Im Rahmen der aktuellen IHK-Konjunkturanalyse wurden die mainfränkischen Unternehmen gefragt, inwieweit diese Faktoren ihre Geschäfte hemmen. Trotz leichter Entspannung haben nach wie vor die massiven Preissteigerungen bei Energie besonders gravierende Auswirkungen, hier meldet mehr als jeder Dritte Betrieb erhebliche Beein-

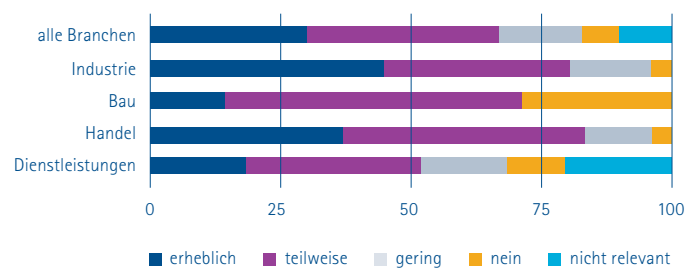
trächtigungen. Aber auch die starken Preissteigerungen bei Rohstoffen und Waren (30 Prozent) und fehlendes Personal (25 Prozent) hemmen derzeit den Geschäftsbetrieb vieler mainfränkischer Unternehmen. Je nach Branche sind die Auswirkungen zum Teil noch deutlicher spürbar. Allerdings berichten die mainfränkischen Unternehmen auch, dass die massiven Lieferverzögerungen und die Beeinträchtigungen durch stockende Lieferketten spürbar nachgelassen haben.

Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

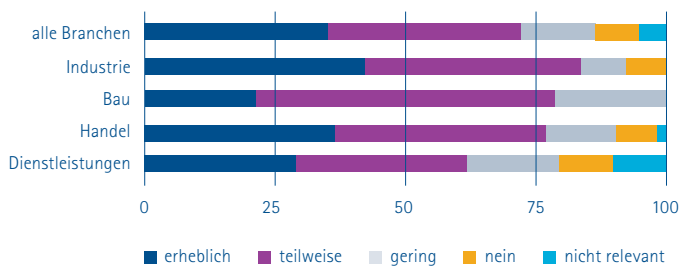
Allgemein fehlende Nachfrage bzw. ausbleibende Kunden



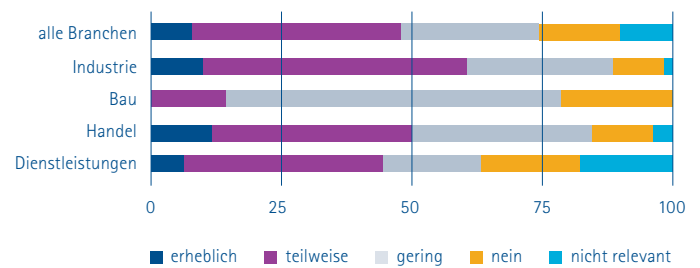
Starke Preissteigerungen bei Rohstoffen/Waren



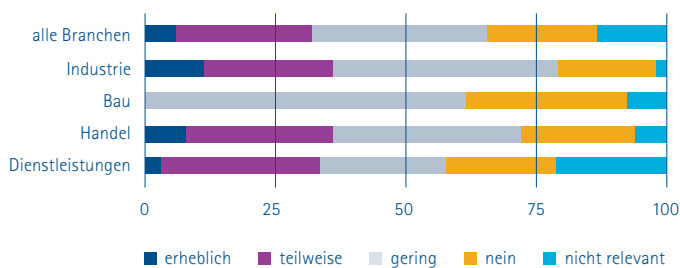
Starke Preissteigerungen bei Energie



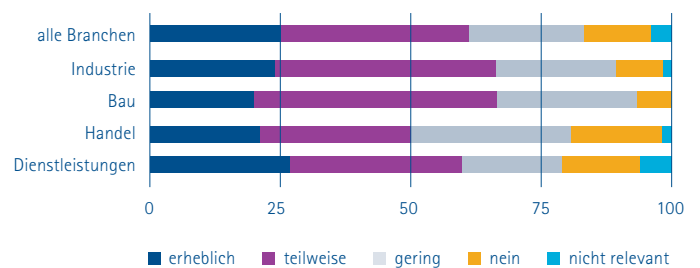
Material-/Rohstoffknappheit



Stockende Lieferketten



Fehlendes Personal



Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
 Mainaustraße 33–35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
 Bereich: Standortpolitik
Autor: M.Sc. Elena Fürst
 E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de
Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 771 befragten Unternehmen haben 283 geantwortet. Im Konjunkturklimaindikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.